



Petersberg: Symbol der Verantwortung

Ein Memorandum

Auf einem der markantesten Punkte des Siebengebirges, dem Petersberg (Stadt Königswinter, Rhein-Sieg-Kreis), befindet sich das Gästehaus des Bundes, zugleich das Steigenberger Grandhotel Petersberg.

Dieser bevorzugte Standort, von dem sich ein weiter Blick über das Rheintal und die Bundesstadt Bonn nach Westen bis zu den Höhenzügen der Eifel öffnet, hat eine lange Nutzungs- und Siedlungsgeschichte, die Anfang des 20. Jahrhunderts in dem Bau eines Hotels gipfelte, das seinerzeit zu den weltweit führenden Grandhotels zählte. 1938 rückte das Haus erstmals in den Blickpunkt der Weltgeschichte, als der britische Premierminister Chamberlain dort logierte, während er auf der gegenüberliegenden Rheinseite in Bad Godesberg mit Hitler über die Sudetenkrise verhandelte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg beherbergte das beschlagnahmte Haus zunächst belgische Militäreinrichtungen, bevor es vom Spätsommer 1949 bis 1952 Sitz der Alliierten Hohen Kommission wurde. Während der anschließenden Nutzung wieder als Hotel (1954 bis 1969) waren auf dem Petersberg mehrfach hohe und höchste Staatsgäste der jungen Bundesrepublik Deutschland untergebracht. Die besondere Eignung hierfür, die das Haus sogar noch während des Leerstandes beim Besuch des sowjetischen Generalsekretärs Breschnew 1973 bewies, war Grundlage für den von der Regierung Schmidt/Genscher 1979 vollzogenen Erwerb des Petersberg-Komplexes durch die Bundesrepublik Deutschland. Von 1985 an wurde die Liegenschaft in der Verantwortung der Regierung Kohl/Genscher zu einem repräsentativen Gästehaus des Bundes umgebaut, das im Herbst 1990 in den Dienst gestellt werden konnte. Seitdem logieren hier erneut Staatsgäste der Bundesrepublik Deutschland und finden nationale wie internationale Konferenzen, Symposien und andere Ereignisse statt.

Die Geschichte des Petersberges ist seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs untrennbar – und weit über die bloßen Fakten seiner politischen und administrativen Nutzung hinaus – mit der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland, mit der Entwicklung der Demokratie in Deutschland und mit dem sozialen, wirtschaftlichen und politi-

schen Aufstieg unseres Landes verbunden. Gleichermaßen ist sie Teil der Erfolgsgeschichte der europäischen Einigung und der Entwicklung der westlichen Wertegemeinschaft.

Der Petersberg ist Symbol verantwortlicher Politik auf nationaler und internationaler Ebene. Als Teil des deutschen und europäischen Geschichts- und Kulturerbes steht er für die glücklichen Weichenstellungen und Fügungen unserer jüngeren Geschichte, die Gegenwart und Zukunft prägen. Er ist eine markante Geburtsstätte der Bundesrepublik Deutschland, eines demokratischen Staates, der den Menschen mehr als 60 Jahre Frieden und Freiheit geschenkt hat.

Verantwortung für Deutschland

Der Petersberg war der Ort, von dem aus die Alliierten Hohen Kommissare im Namen ihrer Regierungen die oberste Gewalt über den neu gegründeten westdeutschen Teilstaat ausübten. Die junge Bundesrepublik Deutschland war nicht souverän; das Besatzungsstatut gestand ihr lediglich „Selbstregierung in dem höchstmöglichen Maße, das mit dieser Besatzung vereinbar ist“, zu. Hauptanliegen der drei alliierten Regierungen, so hieß es in einem Begleitschreiben, mit dem das am 10. April 1949 von den Außenministern der drei Mächte in Washington verabschiedete Statut dem Parlamentarischen Rat in Bonn zur Kenntnis gebracht wurde, sei, „die engste Einbeziehung des Deutschen Volkes innerhalb eines demokratischen Bundesstaates in den Rahmen einer europäischen Vereinigung auf einer für beide Seiten günstigeren Grundlage zu fördern und zu erleichtern.“

Die Verantwortung für Deutschland, die die Hohen Kommissare auf dem Petersberg auch durch die Wahrnehmung von Vollmachten und Rechten ausübten, war somit zugleich eine Verantwortung für die Demokratie, für den Föderalismus und für die europäische Einigung. Aus Besatzern wurden Geburtshelfer des neuen demokratischen Deutschland, Paten eines demokratischen, sozialen und föderalen Rechtsstaates.

Von der Verantwortung für Deutschland bestimmt, dem Ziel von Freiheit, Frieden und Einheit verpflichtet, war zugleich das Handeln Konrad Adenauers auf dem Peters-

berg. Es vollzog sich in dem gegebenen Rahmen und war gleichwohl immer darauf gerichtet, diesen Rahmen zu erweitern und die Bedingungen zu verbessern. Sinnfälliger Ausdruck dieser in angemessenem Selbstbewusstsein wahrgenommenen Verantwortung ist schon die berühmte Teppichszene beim Antrittsbesuch des Bundeskanzlers auf dem Petersberg, als Adenauer bei der Begrüßung den an sich den Alliierten Hohen Kommissaren vorbehaltenen Teppich betrat.

Im Petersberger Abkommen vom 22. November 1949 trug Adenauers auf Souveränität, Sicherheit, Gleichberechtigung und Partnerschaft gerichtete Politik erste erkennbare Früchte: Die Bundesrepublik durfte künftig konsularische Beziehungen aufnehmen und in internationalen Organisationen mitwirken; einige wirtschaftliche Restriktionen entfielen.

Als erste in direkten Verhandlungen erzielte Vereinbarung zwischen Deutschland und den drei Mächten – zwischen Besiegten und Siegern – ist das Petersberger Abkommen ein markantes Zeugnis von wachsendem Vertrauen und Gemeinsamkeit – und damit einer beginnenden gemeinsamen Verantwortung, die auf der beiderseitigen Überzeugung gründete, dass eine friedliche und freie Zukunft Deutschlands nur in einem europäischen Rahmen möglich ist. Es formuliert den Grundgedanken einer verantwortlichen politischen Architektur, die zum Bauplan für die Entwicklung der Bundesrepublik Deutschland, für die europäische Integration und schließlich auch für die Vollendung der deutschen Einheit und die Überwindung der Spaltung Europas wurde.

Verantwortung für Europa

Damit wird deutlich, dass der Petersberg nicht nur für die deutsche Nachkriegsgeschichte von zentraler Bedeutung ist, sondern auch eine europäische Dimension hat. Er steht für die Grundentscheidung zur Integration des neuen deutschen Staates in die westliche Wertegemeinschaft – und für wesentliche konstitutive Elemente dieser Integration.

So ist auch der General- oder Deutschlandvertrag, der am 26. Mai 1952 in Bonn unterzeichnet wurde und schließlich am 5. Mai 1955 in revidierter Form in Kraft trat, auf

dem Petersberg verhandelt worden. Er beendete das Besatzungsregime, verlieh der Bundesrepublik fast vollständige Souveränität – bei Fortgeltung der alliierten Rechte in Bezug auf Berlin und Deutschland als Ganzes – und definierte weitblickend das mit friedlichen Mitteln zu verwirklichende gemeinsame Ziel eines wiedervereinigten Deutschland, das eine freiheitlich-demokratische Verfassung besitzt und in die europäische Gemeinschaft integriert ist.

Der Petersberg, wo die grundlegenden Entscheidungen zur Ablösung des Besatzungsstatuts durch internationale Vereinbarungen und zur Integration Deutschlands in die westliche Staatengemeinschaft verhandelt wurden, ist somit auch Ort einer vorausschauend wahrgenommenen Verantwortung für Europa.

Verantwortung Deutschlands als gleichberechtigtes Mitglied der Staatengemeinschaft

Ihre „Quasi-Souveränität“, ihr wachsendes wirtschaftliches und politisches Gewicht und ihre Lage an der Frontlinie des Ost-West-Konflikts bedeuteten für die Bundesrepublik Deutschland zunehmende Verantwortung. Mit dem Weg von der internationalen Isolation hin zu gleichberechtigter Teilhabe und Partnerschaft einher ging auch die Aufnahme der Bundesrepublik in den formellen Prozess gegenseitiger Staatsbesuche. So ist die Rolle, die der Petersberg als „Staatsherberge“ spielte, auch symbolischer Ausdruck der Legitimität der jungen Republik, ihrer weltweiten Anerkennung und Wertschätzung.

Ein besonderes Augenmerk verdient in diesem Zusammenhang der Deutschland-Besuch der britischen Königin Elisabeth II. im Mai 1965, der erst nach langwieriger Überwindung großer Schwierigkeiten zustande kam, dann aber einen von besonderer Emotionalität gekennzeichneten Wendepunkt in den deutsch-britischen Beziehungen darstellte. Dieser Staatsbesuch, bei dem die Queen mit ihrem Hofstaat für die ersten Tage den Petersberg bezog, machte – wie wahrscheinlich kein anderes vergleichbares Ereignis dieser Zeit – den Wandel in den internationalen Beziehungen und ein sich veränderndes Deutschlandbild im Inneren und im Äußeren augenfällig und fühlbar.

Der Aufenthalt von Leonid Breschnew auf dem Petersberg 1973 symbolisiert im Kontext der mit dem Namen Willy Brandt verbundenen Entspannungspolitik auf der Grundlage der zum Allgemeingut bundesdeutscher Politik gewordenen Westbindung diese Veränderungen auch in den Beziehungen zum Osten.

Schließlich ist die Funktion des Petersberges als Gästehaus des Bundes sichtbares Zeichen für den geachteten Platz, den Deutschland als dem Frieden verpflichteter freiheitlicher und demokratischer Rechtsstaat in der Staatengemeinschaft gefunden hat. Dass die Indienststellung des Gästehauses mit der Vollendung der deutschen Einheit im Rahmen einer europäischen Friedensordnung, damit zugleich mit der uneingeschränkten Souveränität Deutschlands und der Überwindung des Ost-West-Gegensatzes, zusammenfiel, unterstreicht die hohe symbolische Bedeutung dieser Rolle des Petersberges als Ort internationaler Verantwortung.

Seine Eignung hierfür hat der Petersberg bei vielen Staatsbesuchen und Konferenzen immer wieder unter Beweis gestellt. Dabei steht inzwischen nach der Verlagerung von Regierungsfunktionen nach Berlin verstärkt die Rolle als Konferenz- und Tagungsort im Mittelpunkt. In besonderer Weise haben die erste (2001) und zweite (2002) Afghanistan-Konferenz gezeigt, wie sehr der Petersberg dafür prädestiniert ist, sich hier weltpolitischen Brennpunkten zu widmen. Dass nunmehr möglicherweise eine dritte Afghanistan-Konferenz auf dem Petersberg stattfindet, unterstreicht die besondere Atmosphäre dieses Ortes, der in idealer Weise in das internationale Profil des UN-Standortes Bonn passt und nach Fertigstellung des World Conference Center Bonn erst recht benötigt wird.

Verantwortung für den Petersberg

Die Bundesrepublik Deutschland, deren Werden und Gedeihen derart fest mit dem Petersberg verbunden ist, darf sich ihrer Verantwortung für den Petersberg nicht entziehen. Dies fordert der Respekt vor den verantwortlichen Entscheidungen in der Gründungs- und Frühphase der Bundesrepublik, dies verlangt das Bewusstsein für eine angemessene gesamtstaatliche Repräsentation, dies gehört zur aktiven Wahrnehmung der internationalen Rolle Deutschlands. Der Petersberg muss daher weiterhin durch den Bund seiner historischen Bedeutung angemessen genutzt werden.

Die Bundesrepublik Deutschland ist arm an demokratischen Erinnerungsorten für ihre frühen Jahre; der Petersberg ist ein solcher Ort, an dem Geschichte lebendig wird und die Erinnerung Identität stiftet. Er zählt zur Topografie der Demokratie in Deutschland und Europa, ist Teil des europäischen Kultur- und Geschichtserbes und hat damit einen symbolischen Wert von grenzübergreifender und europaweiter Bedeutung. Indem er eine gewichtige Rolle in der Geschichte unseres Kontinents und im frühen europäischen Einigungsprozess spielte und verbunden ist mit maßgeblichen europäischen Ereignissen und Persönlichkeiten, steht er wie kein anderer historischer Ort für die Entwicklung und Verbreitung jener gemeinsamen Werte wie Freiheit, Wahrung der Menschenrechte, kulturelle Vielfalt, Toleranz und Solidarität, die das Fundament unseres vereinten Europa bilden.

Herausgeber:

Rhein-Sieg-Kreis
Der Landrat
Amt 41
Postfach 1551
53705 Siegburg

Autor: Rainer Land